

Metallarbeitgeber fordern Deregulierung und Sozialabbau

Solidarisch durch die Krise geht anders

Noch bevor die akute Phase der Corona-Krise bewältigt ist, legt Gesamtmetall – der Dachverband der Arbeitgeber der Metall- und Elektroindustrie – eine Wunschliste für das Wiederhochfahren der Wirtschaft und die Zeit danach vor. Sozialabbau statt Solidarität lautet die Devise. Gewerkschaftlicher Widerstand ist angesagt!

„Wiederhochfahren und Wiederherstellung: Vorschläge für die 2. und 3. Phase der Corona-Krise“ lautet der Titel des Arbeitgeber-Papiers. Gefordert wird zunächst ein „Belastungsmoratorium“. Doch dahinter verbirgt sich eine Kampfansage an den Sozialstaat. Für nahezu alle Bereiche der Arbeits- und Sozialverfassung werden tiefgreifende Einschnitte gefordert. Und das in einer wirtschaftlichen Jahrhundertkrise, in der nicht weniger, sondern mehr soziale Sicherheit das Gebot der Stunde ist.

Mit der Schrotflinte auf den Sozialstaat

Gefordert wird ein Sozialabbau in historischer Dimension. Ausweitung der Möglichkeit von Befristungen, einseitige Flexibilisierung

Gefordert wird ein Sozialabbau in historischer Dimension.

der Arbeitszeit, Aufweichung der Mindestlohnregelungen, Rücknahme der Rente ab 63 und der Mütterrente I und II, Verzicht auf die umkämpfte Grundrente, Abschaffung der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung – die Liste ist lang und kaum ein Bereich der Sozialpolitik bleibt verschont.

Attacken auf den betrieblichen Gesundheitsschutz

Brandgefährlich für die Beschäftigten sind auch die Vorschläge zum Gesundheitsschutz. Die gesetzlich fixierte Rangfolge von technischen, organisatorischen und persönlichen Schutzmaßnahmen in den Betrieben wird infrage gestellt. Und das in Zeiten der Pandemie! Stattdessen fordert Gesamtmetall „große Spielräume bei der Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen“. Statt sich angesichts der Infektionsgefahren für die Belegschaften für einen erweiterten Gesundheitsschutz zu engagieren, werden bewährte Standards attackiert.

Krisengewinne zulasten der Belegschaften? Nicht mit uns!

Das Papier von Gesamtmetall könnte ein Vorgeschmack auf bevorstehende Verteilungskonflikte sein. Offenbar versucht Gesamtmetall, die Krise für die Realisierung lang gehegter Pläne und kurzfristiger eigener Vorteile zu nutzen. Die gewerkschaftliche Antwort kann

nur heißen: Solidarität statt Sozialabbau! Hände weg von der Renten- und Krankenversicherung! Denn mehr und nicht weniger soziale Sicherheit ist die Lehre aus den vergangenen Monaten. Und: Wir erteilen einem Aufweichen der Gesundheitsschutzstandards eine klare Absage. Die Gesundheit der Beschäftigten hat oberste Priorität. Und das muss auch so bleiben!

CORONA-PRÄVENTION IM BETRIEB
Infektionsrisiken durch Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz minimieren
Eine Handlungshilfe für die betriebliche Interessenvertretung
IG METALL
Ressort Arbeitsgestaltung und Gesundheitsschutz
Stand: 16.06.2020

Was im Arbeits- und Gesundheitsschutz jetzt getan werden muss.

DOWNLOAD

Interview mit Hans-Jürgen Urban

„Tiefer Griff in die Mottenkiste des Sozialabbaus“

Wie bewertest du die Maßnahmenvorschläge von Gesamtmetall zur wirtschaftlichen Erholung nach der Corona-Krise?

Deregulierung von Arbeitnehmerrechten und Einschnitte bei den Sozialleistungen – tiefer könnte der Griff in die Mottenkiste des Sozialabbaus nicht ausfallen. Hier geht es nicht um ein Belastungsmoratorium, also ein Ende von angeblichen Arbeitgeber-Belastungen. Gefordert wird ein Sozialabbau auf breiter Front. Und das, nachdem gerade die Wirtschaft in hohem Maße von den Krisenmilliarden der Regierung profitiert hat. Ich halte das für ein Programm der sozialen Kälte und der Solidaritätsverweigerung.

Was sagt das Papier über das Verhältnis der Metallarbeitgeber zum Sozialstaat aus?

Offensicht handelt es sich um ein gestörtes Verhältnis. Wirtschaft und Gesellschaft stehen vor einer digitalen und ökologischen Modernisierung – und die deutschen Metallarbeitgeber verwechseln den Sozialstaat mit einem Sparschwein. Mit Niedriglöh-

Sozialpolitisches Forum 2020

„Der Sozialstaat ist stark in der Krise!? – und wie steht es um seine Zukunft?“

Web-Diskussionsrunde
mit Ulrike Herrmann, Lea Elsässer
und Hans-Jürgen Urban am
1. Juli 2020 von 12:30 – 14.30 Uhr

Informationen:
sopoinfo@igmetall.de

nen, unsicheren Beschäftigungsverhältnissen und einem ausgezehrten Sozialstaat ist im 21. Jahrhundert aber kein Staat zu machen.

Welche Lehren würdest du aus der aktuellen Situation stattdessen ziehen?

Die gegenwärtige Krise zeigt doch, dass der deutsche Sozialstaat mehr wert ist, als er kostet. Gäbe es ihn nicht, müsste man ihn erfinden. Er fängt ökonomische Krisenwellen ab, hilft Beschäftigung zu stabilisieren und macht wirtschaftliche und soziale Innovationen erst möglich, indem er den Menschen ein Mindestmaß an Sicherheit gewährt.

Das Papier enthält außerdem Forderungen im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Wie ist deine Einschätzung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen?

Mit der Infragestellung bewährter Mindeststandards des Arbeits- und Gesundheitsschutzes spielen die Arbeitgeber mit der Gesundheit der Beschäftigten. Der Schutz vor den Gesundheits- und Infektionsgefahren erfordert mehr und nicht weniger Gesundheitsschutz. Das sollte sich wirklich bis zu den Arbeitgebern herumgesprochen haben. Die Metallindustrie ist nicht die Fleischindustrie. Wir wollen keine weiteren Corona-Hotspots. Daran sollten doch alle Beteiligten ein Interesse haben.

Was wäre aus deiner Sicht eine angemessene Präventionsstrategie?

Um ein erneutes Herunterfahren der Produktion in der Metall- und Elek-



„Deregulierung von Arbeitnehmerrechten und Einschnitte bei den Sozialleistungen – tiefer könnte der Griff in die Mottenkiste des Sozialabbaus nicht ausfallen“

HANS-JÜRGEN URBAN
geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
der IG Metall

troindustrie zu verhindern, brauchen wir verbindliche Schutzstandards – solche, die sich auf der Höhe der arbeitswissenschaftlichen und medizinischen Kenntnisse bewegen und die für alle gelten. Dazu gehört auch der gesetzlich verankerte Vorrang technischer und organisatorischer vor personenbezogenen Schutzmaßnahmen. Mund-Nase-Bedeckungen für alle ist keine hinreichende Präventionsstrategie. Effektive Corona-Prävention bedeutet, Sicherheitsabstände zu gewährleisten, Anwesenheit im Betrieb zu entzerren und die Einhaltung von Hygieneregeln zu ermöglichen.

Impressum

Herausgeber
IG Metall Vorstand, Funktionsbereich Sozialpolitik
Funktionsbereich Arbeitsgestaltung und Qualifizierungspolitik

Verantwortlich
Hans-Jürgen Urban

Redaktion
Sebastian Bödeker, Sergio Cicciari, Christoph Ehlscheid, Katharina Grabietz, Jan-Paul Grüner, Stefanie Janczyk, Dirk Neumann

Gestaltung
Warenform

www.sopo-info.de
Das SOPOINFO kann direkt per Mail bezogen werden. Zur Aufnahme in den E-Mailverteiler bitte eine kurze Mail senden an:

sopoinfo@igmetall.de

Abbestellung bitte ebenfalls per Mail an diese Adresse.